

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 41

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



De Seppettoneli het d'Bueß ger ernscht gno und ischt gad döt blebe

Soeben wurden Sie fotografiert (Fortsetzung von Seite 12) im Mensendieken, Fig. 13: Die Kerze. Ob schon sie diese Figur noch nicht ganz in die Senkrechte brachte, fühlte sich der Kopf dennoch genötigt, der Schwerkraft zu gehorchen. Beni mimte mit seinem Kasten schnell die Bewegungen des Photographierens und wollte schon durch die Gartentüre eintreten, als ihn ein blonder Jüngling zurückhielt und mit liebebegebender Stimme um Ueberlassung der Platte bat. Beni ließ sich für 25 Fr. erweichen.

Mittlerweile stellte sich bei Benedikt der Hunger ein, und er beschloß, in Anbetracht des guten Geschäftsganges, im Grandhotel Kolder ein gediegenes Hors d'oeuvre einzunehmen. Wer aber saß mit einer mondänen Dame und Champagner allda auf der Ter-

rasse? Der kommunistische Stadtrat Steißle! In der Toilette kaufte dieser von Beni auch eine Platte — für hundert Franken! — denn kommunistische Stadträte haben immer Geld, außerdem wissen sie ja doch nicht wie es eigentlich verdient wird.

Als Beni vergnügt nach Hause bummelte, schlug ihm ein Töff, das zu nahe am Bürgersteig fuhr, mit dem Schutzblech den Photokasten zertrümmernderweise aus der Hand aufs Pflaster. Es war Herr Schmerian aus Basel mit einer Dame aus Genf. Infolgedessen zahlte er die verlangten 1000 Fr. für Dr. Benedikt Endlichs neuestes Modell — nach eigener Erfindung konstruiert — ohne weiteres.

Beni kaufte noch am gleichen Tag einen frischen alten Photo-Kasten.

Gornusser

*

In der Oper: „Ihr Mann scheint sehr musikalisch zu sein, er blickt nicht von der Partitur auf.“

„Er hat ja den Kurszettel hineingelegt.“

Ein kleiner Jünger Coué's, der immerhin schon selbständig auf dem Häfeli sitzen kann, hat sich folgendes Suggestionssprüchlein gedrechselt: „Hüüfeli, Hüüfeli chomm!“ Der Erfolg soll sich regelmäßig einstellen.

Derselbe Kleine ist auch ein „Gwundri-ger“. In einer Raffeehalle, wo verliebte Pärchen hinter hohen Abteil-Wänden sitzen, macht er Spionage-Patrouille und kommt freudig mit der Meldung: „Du Mamma, de Herr nimt's Fräulein!“

*

Ein heißer Sonntag im Glarnerland. Die Touristen kommen von den umliegenden Bergen und strömen in den kühlen Wirtschaftsgarten. Ich sitze auf der Veranda und schaue dem Portier zu, der eben die leeren Bierfässer aus dem Keller ins Freie befördert. Eine deutsche Dame erscheint und staunt ob soviel Umsatz: „Heut war aber ein guter Tag, nicht wahr?“ — „Ja, ja,“ entgegnet der Portier, „heute ischt etwas geloffen.“



**Cognac
Favraud**

medizinal seit Jahrzehnten bewährt!